

LENA STROTHMANN



Liebe Leserin, lieber Leser,

oft werde ich zur Gesundheitsreform gefragt: „Warum machen Sie diesen Kompromiss? Es wäre besser, alles so zu lassen, wie es ist.“ Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens, mussten wir etwas tun, weil unser Gesundheitswesen vor dem finanziellen Kollaps steht. Die Ursachen sind hier u.a. der demographische Wandel, der medizinische Fortschritt und der Rückgang sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse unter Rot-Grün. Und zweitens gehört es zur politischen Realität einer Großen Koalition, dass nicht all unsere Konzepte aus dem Wahlkampf 1:1 umgesetzt werden können. Wir haben dennoch viele unserer Ziele durchgesetzt und vor allem die SPD-Bürgerversicherung verhindert.

Uns ist eine Reform gelungen, die ganz klar besser ist, als viele Lobbyisten glauben machen – eine Reform für die Versicherten! Für bloße Panikmache habe ich kein Verständnis.

Ihre

Die Gesundheitsreform – Weg der Gesetzgebung

Das Bundeskabinett hat sich in dieser Woche auf den rund 500 Seiten starken Gesetzentwurf für die geplante Gesundheitsreform geeinigt. Nun wird er den parlamentarischen Weg der Gesetzgebung durchlaufen. Das heißt, der Gesetzentwurf wird in den Bundestag eingebracht und von dort zur eingehenden Beratung in die Ausschüsse verwiesen. Es wird weitere Anhörungen mit allen Beteiligten geben und genügend Zeit, noch offene Fragen zufrieden stellend zu beantworten. Die CDU/CSU Bundestagsfraktion wird sich auch in diesen Beratungen für jede weitere Verbesserung einsetzen.

Vorteile der Gesundheitsreform für Patienten und Versicherte

Zuallererst: Wir werden eine Reform verabschieden, die nicht mit Einschnitten in den Leistungskatalog verbunden ist. In bestimmten Bereichen gibt es sogar zusätzliche Leistungen wie in der Palliativmedizin, im Hospizbereich, bei Impfungen und Vater-Mutter-Kind-Kuren.

mehr Transparenz – mit der Einrichtung des Gesundheitsfonds zum 1.1.2009 beginnt zwischen den Kassen ein richtiger Wettbewerb. Der Versicherte wird das Angebot seiner Kasse nach der Leistung und dem Preis beurteilen können. An der Höhe des Bonus oder des eigenen Zusatzbeitrages kann er sehen, wie wirtschaftlich seine Kasse arbeitet.

mehr Wettbewerb – der Gesundheitsfonds garantiert die wirtschaftliche Verwendung der Beiträge und Steuermittel. Durch Festlegung der Beiträge von Arbeitgebern und Mitgliedern erhöhen sich die Beiträge nicht mehr automatisch bei Kostensteigerungen. Das bedeutet, dass wir unser Ziel, die Gesundheitskosten von den Arbeitskosten abzukoppeln, erreicht haben. Die Kassen müssen sich darauf konzentrieren, ihren Versicherten eine effiziente und möglichst qualitätsgestützte Versorgung anzubieten.

mehr Wahlfreiheit – Kostenerstattungstarife, Selbstbehalttarife und Hausarzttarife wird es künftig ebenso geben wie die Wahlmöglichkeiten bei Vorsorge und Reha-Einrichtungen. Damit wird der Wettbewerb intensiviert und Eigenverantwortung gestärkt.

mehr Eigenverantwortung – bei chronisch Kranken wird therapiegerechtes Verhalten belohnt. Wer sich nicht an Behandlungsvorgaben hält muss mehr zuzahlen. Folgekosten für Schönheitsoperationen, Tätowierungen oder Piercings müssen die Patienten selbst tragen.

Versicherungsschutz für Alle – Wer im Krankheitsfall ohne Absicherung ist, erhält eine Rückkehrmöglichkeit in die letzte Versicherung, d.h. wer privat versichert war, kann in die PKV zurück; wer gesetzlich versichert war, kann in die GKV zurück.

Erhalt der Privaten Krankenversicherung PKV

Die PKV bleibt als Vollversicherung erhalten. Gleichwohl wird sie künftig einige neue Solidarleistungen tragen. Ein Handwerker, der wegen Insolvenz seinen Beitrag nicht mehr zahlen konnte, fiel bislang aus der PKV heraus. Jetzt werden Nicht-Versicherte zu bezahlbaren Prämien – dem Basistarif – wieder aufgenommen.

Bei einem Wechsel innerhalb der PKV können die Altersrückstellungen auf Grundlage des Basistarifs mitgenommen werden.

Erbschaftssteuerreform kommt

Bei Firmennachfolgen soll die Erbschafts- und Schenkungssteuer über zehn Jahre hinweg schrittweise gestundet werden. Das gilt für produktiv eingesetztes Vermögen. Bleibt der Betrieb erhalten, entfällt die Steuer nach zehn Jahren ganz.

Wahrscheinlich wird die Steuererleichterung erst bis zum kommenden Frühjahr endgültig beschlossen. Grund ist ein seit drei Jahren ausstehendes Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Erbschaftssteuer. Mögliche Schlussfolgerungen müssen dann noch eingearbeitet werden. Trotz des ausstehenden Bundesverfassungsgerichtsurteils sollen Erben und Personen, die eine Firma übernehmen, bereits ab 1. Januar 2007 vom Gesetzesentwurf profitieren. Das parlamentarische Verfahren wird zwar zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen sein. Die Betroffenen können aber ab dem 1. Januar 2007 einen Antrag auf die für sie günstigere Regelung stellen.

Mit der Reform wird produktives Vermögen entlastet, d.h. Vermögen, mit dem Waren und Dienstleistungen produziert werden. Für so genanntes unproduktives Vermögen wird die Erbschaftssteuer nicht gestundet. Zu solchen Vermögen gehören beispielsweise: Bargeld, Wertpapiere, Kunstgegenstände, Einnahmen aus vermieteten Grundstücken. Damit soll verhindert werden, dass Steuerpflichtige Privatvermögen in begünstigtes Betriebsvermögen überführen.

Die steuerliche Entlastung soll nach der Verabschiedung der Reform nur gewährt werden, wenn der Betrieb oder Betriebsteile in einem nach dem Gesamtbild der wirtschaftlichen Verhältnisse vergleichbaren Umfang weitergeführt wird. Orientierungsgrößen sind der Umsatz, das Auftragsvolumen, das Betriebsvermögen (Aktivvermögen) und die Anzahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Für jedes Jahr der Betriebsfortführung wird ein Zehntel von der Erbschafts- oder Schenkungssteuer erlassen. Weicht der Betrieb in der Gesamtschau wesentlich von den Ausgangsgrößen ab, wird die bis zum Ende des 10-Jahreszeitraums noch gestundete Steuer insgesamt fällig.

Die neue Freigrenze von 100.000 Euro für Betriebsvermögen wird zugleich sicherstellen, dass eine Vielzahl von kleinen Unternehmen gar nicht mit Steuern belastet wird.

Positives Herbstgutachten – Stärkster Konjunkturaufschwung seit sechs Jahren

Sechs Monate nach ihrem Frühjahrsgutachten haben die Wirtschaftsweisen ihre Prognose für 2006 um 0,5 Prozentpunkte und für 2007 um 0,2 Prozentpunkte angehoben. Mit 2,3 Prozent fällt damit das Wirtschaftswachstum in Deutschland noch robuster aus als im Frühjahr erwartet. Das ist die zweithöchste Wachstumsrate der vergangenen zehn Jahre.

Besonders positiv ist an dem Befund, dass der Aufschwung neben den weiterhin steigenden Exporten zunehmend von der Nachfrage im Inland getragen wird. Diese Faktoren wirken sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die Arbeitslosenquote wird dem Gutachten nach im Vergleich zu 2005 von 11,2 Prozent auf 10,2 Prozent und 2007 auf 9,9 Prozent schrumpfen. Seit Jahresbeginn ist damit die Zahl der Arbeitslosen um 300.000 zurückgegangen. Zudem werden nach langer rot-grüner Durststrecke endlich wieder sozialversicherungspflichtige Stellen neu geschaffen.

Durch das gute Wirtschaftswachstum wird bereits in diesem Jahr das von der Bundesregierung mit 2,6 Prozent prognostizierte Defizit unterschritten. Laut Gutachten wird mit einer Neuverschuldung von 2,4 Prozent die Defizitgrenze des EU-Stabilitätspakts eingehalten. Für 2007 prognostiziert das Gutachten, dass das Haushaltsdefizit sogar auf 1,4 Prozent sinken wird.

Die Daten des Herbstgutachtens zeigen, dass die Grundsätze der Union richtig sind: Die Haushaltssanierung und eine richtige Wirtschaftspolitik stimulieren Wachstum und helfen, Arbeitsplätze zu schaffen. Die Daten zeigen auch, dass die Lage weit besser ist als die Stimmung. Jetzt ist es wichtig, dass wir durch weitere Reformen am Arbeitsmarkt, im Niedriglohnbereich, bei älteren Arbeitslosen sowie bei der Unternehmenssteuerreform zusätzliche Fortschritte machen.

Herausgegeben von Lena Strothmann, MdB

Turnerstraße 5-9, 33602 Bielefeld, Tel. (0521)96 87 99 10, Fax (0521)96 87 99 11
Platz der Republik 1, 11011 Berlin, Tel. (030)227-72 467, Fax (030)227-76 467
E-Mail: lena.strothmann@bundestag.de,
Lena Strothmann im Internet: www.lena-strothmann.de